

A photograph of a bedroom. A person is lying on their back on a bed with a pink sheet and a light blue blanket. The bed is on a wooden pallet. The wall is covered in many small black silhouettes of birds in flight. To the right of the bed is a wooden nightstand with a lamp, a plant, and other items. To the left is another small wooden table with a plant and a cup. The floor is made of light-colored wood. The overall atmosphere is calm and artistic.

ANTHOLOGIE

dahinter

MAGRET KINDERMANN

Inhaltswarnungen auf Seite →

Inhalt

Vorwort

Die Frau, die vor dem Regen floh

Er sagte »Komm mit«

Chibo weiß, wo der Babo ist

Kinderzeit

Wolken über See

NPC

Der Lichtmaler

Autor*innenvitas

Inhaltswarnungen

Vorwort

Der niederländische Künstler Johannes Vermeer aus der frühen Neuzeit malte nur wenige Bilder und kaum etwas aus seinem Leben ist bekannt. Umso größer war die Aufregung, als 1979 entdeckt wurde, dass sein berühmtes Bild *Brieflesendes Mädchen am offenen Fenster* nach seinem Tod von fremder Hand übermalt worden war und so ein wichtiges Detail im Hintergrund bisher verborgen blieb. Im Bild steht eine junge Frau am offenen Fenster und liest einen Brief. Am interessantesten finde ich dabei ihr Gesicht. Das ist Vermeers Zauber, er schafft es, dass wir den allumfassenden Fokus der jungen Frau sehen können. Und damit ergibt sich die große Frage: Worum geht es im Brief? Wir müssen es nicht wissen, um das Bild zu lieben. Unsere eigenen Leben füllen die Lücken. Der Brief bekommt die Handschrift unserer Großmutter, die uns nach Jahren endlich über die Familie aufklärt. Oder der Brief ist von unserem geliebten Bruder, der ausgezogen ist und uns mit dem Rest der furchtbaren Familie zurückgelassen hat. Rätsel in der Kunst erlauben uns, den eigenen Platz darin zu finden. Wir können uns das Bild von Vermeer zu eigen machen.

Vor der Briefleserin steht ein Tisch, der unter dicken, unordentlich aufgehäuften Stoffen verborgen ist. Sind das Teppiche? Auf dem Teppichhaufen steht schräg eine Schale mit gemischten Früchten: Pfirsiche, Äpfel, Pflaumen. Einige sind auf den Tisch gerollt, ein Pfirsich ist halbiert und man sieht den Stein. Ein grüner Vorhang verbirgt fast einen Drittel des Bildes und gibt uns das Gefühl, etwas Intimes zu beobachten. Tun wir, denn Früchte sind ein beliebtes Symbol

für die Sünde. All das gibt uns schon eine Idee, in welche Richtung der Brief geht. Hinter der jungen Frau ist die Wand. Die große, hohe, leere, weiße Wand. Und was sagt uns das? Intimität und Sünde trifft auf die Leere. Zerbricht gerade die Hoffnung der Briefleserin?

Das verlorene Detail wurde durch Röntgenaufnahmen entdeckt: Die Wand ist nicht leer. Zuerst ging die Kunstwelt davon aus, dass Vermeer selbst die Änderungen vorgenommen hatte. Es ist nicht unüblich, dass Maler*innen während des Prozesses die Meinung ändern und etwas korrigieren. 2017 aber fand man heraus, dass die Farbschicht für die weiße Wand erst Jahrzehnte nach Vermeers Tod aufgetragen wurde. Also entschloss man sich, den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Die Arbeit ist langwierig und mühselig, denn die obere Farbschicht muss vorsichtig mit einem Skalpell abgetragen werden, um die unteren nicht zu beschädigen. Nach Jahren ist das versteckte Detail seit 2021 wieder sichtbar. Wo vorher eine karge Wand war, hängt nun hinter der Briefleserin ein großes Bild: Amor, der Masken zertrampelt.

Es geht um die wahre Liebe, der wir uns ehrlich und ohne Masken stellen. Die Früchte allein haben nichts mit Liebe zu tun, sie sind das Verlangen, der Sex und beides kann schnell vorüber sein. Der Amor jedoch verändert alles.

Die Literatur wird selten als Kunst bezeichnet, als wäre sie etwas Eigenes, Unabhängiges. Dabei bedient sich das Schreiben derselben Kniffe wie die Malerei. Wir kreieren ein aufregendes Bild, das uns in den Bann zieht und uns unterhält. Jedoch erst, wenn wir die Details beachten, erkennen wir die ganze Bedeutung. Manchmal können diese Details alles verändern. Aber warum verstecken wir den Kern der Geschichte? Zugegeben, nicht immer ist er so gut verborgen wie bei Vermeers Briefleserin, aber warum gibt es viele Geschichten mit mehreren Ebenen? Weil unsere Wunden nur auf diese Weise ertragen werden können. Egal wie wüst und brutal die oberste Ebene ist, die darunter sind

echt und roh und verletzlich. Dazu hat der Mensch die Angewohnheit, Dinge erst zu glauben, wenn er sie selbst erfährt. Nichts kommt der eigenen Erfahrung näher, als wenn man in einer Geschichte eine Farbschicht entdeckt und das Verborgene freilegt. So offenbart man nicht nur die wahren Bedeutungen, sondern auch womöglich einen Teil von sich selbst.

In dieser Anthologie sind sieben Geschichten vereint, die etwas hinter dicken Farbschichten zu verbergen haben. Nimm dir ein Skalpell und schau dahinter.

Magret Kindermann
Eisenach, Oktober 2021



JENNIFER PFALZGRAF

Die Frau, die vor dem Regen floh

Von außen sahen sie aus wie ein Gemälde von Edward Hopper: ein leeres Restaurant zu später Stunde, Glasfassade, billig, aber peinlich genau darauf bedacht, zumindest sauber und ordentlich auszusehen. Zwei Menschen saßen sich gegenüber, saßen an einem Tisch, und doch war jeder für sich allein. Die Frau war zu früh da gewesen und hatte sich vor dem Regen in das Café geflüchtet.

Du willst mich nicht mehr, sagte die Frau leise. Ist es nicht so?

Der Mann schwieg und starrte seinen Teller an. Dann nahm er einen Bissen und kaute langsam.

Die Frau schluckte. Sie schob die Essensreste von sich. Der Teller scharrte über die Tischplatte aus falschem Marmor. Die Krümel auf dem Porzellan, der Kunststoff-Überzug des Tisches: Alles wirkte vergänglich. In *vergänglich* steckte das Wort *gehen*.

Die Frau stand auf und zog sich an. Zögerlich lief sie los, bis sie vor der gläsernen Tür stehen blieb.

Draußen regnete es. Das bedeutete, sie konnte jetzt nicht gehen. Sie hatte Angst vor dem Regen. Angst davor, von den Tropfen gefressen zu werden. Die Tropfen stellte sie sich wie Tausende kleine Piranhas vor, die in einem mit Luft gefüllten Becken schwammen. Regen war gefährlich heutzutage.